

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Interimspreis für die vierteljährliche Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr mittags, größer bezogen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Zeitung.

Neunundsechzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 79.

Mittwoch, den 3. April.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin, 1. April.** In der heutigen Reichstagsverhandlung knüpfte sich eine eingehende und interessante Debatte an den Gesetzentwurf, betreffend die Verschärfung von Nahrungsmitteln. Der konservative Abgeordnete Staudy erklärte sich namens seiner Partei zwar im ganzen für die Regierungsvorlage, fand jedoch die Bestimmungen derselben in einzelnen Punkten bedenklich und etwas zu weit gehend und beantragte deshalb Verweigerung an eine Kommission. Der Chef des Justizamtes, Friedberg, empfahl hierauf die Vorlage, deren Mängel er nicht in Abrede stellte, einer wohlwollenden Prüfung. Er wies zunächst darauf hin, wie in den letzten Jahren die Klagen über die Lebensmittelverschärfung fortwährend gewachsen seien, so daß die Reichsregierung sich der Nothwendigkeit nicht mehr habe entziehen können, im Wege der Gesetzgebung gegen die Mißstände einzuschreiten. — Mit bloßen Strafbestimmungen sei nichts zu erreichen und der Entwurf übertrage deshalb dem Staate und der Gemeinde diejenigen Befugnisse, welche erforderlich seien, um der Verschärfung der Nahrungsmittel- und Genussmittel vorzuzugeln. Daß allerdings der Entwurf hierin vielleicht zu weit gegangen sei, mußte der Vertreter der Reichsregierung zugeben. In der weiteren Diskussion erklärte sich zunächst der Abg. Reichensperger (Dlp) principaliter gegen den Entwurf, weil derselbe die gesammte materielle Entscheidung dem Bundesrathe vorbehalte. Auch der Abg. Braun kam später auf diesen Gesichtspunkt zurück und betonte namentlich, daß er dem Reichstag lieber eine solche Vollmacht geben würde, als dem unverantwortlichen Bundesrathe. Im Uebrigen sagte der Abg. Braun die speciellen Bedenken, welche schon vorher zum großen Theil von dem Abg. Wendel, Buhl und Meyer erörtert worden waren, in seiner die Debatte abschließenden Rede nochmals zu einem scharfen Angriff auf die Regierungsvorlage zusammen, welcher in dem Gedanken gipfelte, daß die Argnei eines solchen Gesetzes leicht schlimmer sein könnte, als die Krankheit, welche man heilen wolle. Die unbeschränkten Polizeibefugnisse, namentlich das Recht der Hausdurchsuchung würden zu einer unerträglichen Beschränkung der persönlichen Freiheit führen, die um so weniger gerechtfertigt sei, als auch die Wissenschaft die Falschung des Weines beispielsweise keineswegs überall konstatiren konnte. Auch bezüglich der Marken nahm der Redner die Weinhändler gegenüber dem Entwurf in Schutz, indem er hervorhob, daß für die Marke nicht sowohl der Ort, an welchem der Wein gewonnen sei, als vielmehr seine Qualität maßgebend sein müsse. Die strenge Bestimmung des Entwurfs würde den deutschen Weinhandel zum Vortheil des ausländischen ruiniren. Nur die Abgeordneten Graf Kurzbürg und Grumbrecht traten mit Hinblick auf die dringende Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung für die Vorlage ein, die darauf einer

Kommission zur weiteren Beratung überwiesen wurde. — Der einer besonderen Kommission überwiesene Etat der Reichseisenbahnerverwaltung wurde genehmigt und alsdann der Gesetzentwurf, betreffend die Zuwidervandlungen gegen die zur Abwehr der Minderheit erlassenen Vieheinfuhrverbote, in erster Lesung erledigt. Die zweite Lesung wurde von der heutigen Tagesordnung abgesetzt; eine kommissarische Vorberatung wird nicht stattfinden. Die Sitzung wurde hierauf vertagt. Nächste Sitzung Dienstag: Etat des Reichsheeres, Gesetz über die Lotzring, Eisenbahnen, Gesetz über die Beglaubigung der Urkunden.

**Berlin, 1. April.**

In der Nacht des 28. October 1876 wurden in Leon, Nicaragua, auf den damaligen kaiserlichen Konsulatsverweser, Herrn Paul Eisenfuch, als derselbe mit seiner Familie heimkehrte, auf offener Straße drei Pistolenschüsse abgefeuert.

Dobson in einer Verurtheilung des Falles am 28. October die Identität der Thäter festgestellt worden, unterließ die Anstrengung eines ordentlichen Gerichtsverfahrens. Es war notorisch, daß der Delinquent, ein gewisser Herr Francisco Real, den Plan verfolgte, seine Frau, die Stieftochter des Paul Eisenfuch, welche wegen Mißhandlung zu ihren Eltern zurückgekehrt war und die Ehegattung beantragt hatte, gewaltsam in seinen Besitz zu bringen. Diese Notoricität ist später durch den höchsten Gerichtshof ausdrücklich constatirt worden, und ebenjo die Gehehridigkeit jenes Vorhabens.

Die Schritte des kaiserlichen Geschäftsträgers bei seiner ersten Anwesenheit in Leon, seine persönliche Verwendung bei dem Präsidenten der Republik, der ausdrückliche Hinweis darauf, daß die Straflosigkeit jenes Attentats leicht zur Wiederholung ermutigen könne, blieben fruchtlos. — Gegen wurde am 29. November Abends Herr Real von der Polizeibehörde zur Ausföhrung seiner Absicht ein Detachement Polizeisoldaten zur Verfügung gestellt. Um 10 Uhr Abends überfiel er mit diesen Polizeisoldaten den mit seiner Familie und zwei Freunden von einer Gesellschaft heimkehrenden kaiserlichen Konsul Moritz Eisenfuch, führte sich in der Dunkelheit zuerst auf diesen und später auf dessen Bruder Paul Eisenfuch, welcher letzterer Frau Real am Arm führte. Im Handgemenge wurde der Konsul mehrfach mit Kolbenschlägen mißhandelt, ebenso seine Frau und seine Schwägerin. Herr Paul Eisenfuch ward von Real zu Boden geworfen und erhielt mehrere Verletzungen, namentlich eine häßliche Kopfwunde. Frau Real ward inwischen von einigen Soldaten fortgeschleppt und befindet sich seitdem in der Gewalt des Angreifers. Während der letztere ungehindert davon eilte, wurden der Konsul und die Seinigen von

den Polizei-Soldaten als Gefangene fortgeführt und erst durch die Dazwischenkunft einer Privatperson wieder freigelassen.

Der Konsul begab sich mit seinem noch aus einer Kopfwunde blutenden Bruder sofort zu dem gerade in Leon anwesenden Präsidenten der Republik, um die unverzügliche Anordnung geeigneter Maßregeln zu beantragen, richtete am folgenden Tage, dem 30. November, eine Note mit demselben Antrage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten und beantragte endlich am 2. December durch öffentlichen Notar gemeinschaftlich mit seinem Bruder beim Kriminalrichter schriftlich eine gerichtliche Untersuchung. Aber auch in diesem Falle blieb es lediglich bei einer Voruntersuchung.

Die Regierung der Republik hat sich uns gegenüber einer Justizverweigerung schuldig gemacht. Das deutsche Reich hat indessen kein Recht erzwungen, denn nach dem Erscheinen von deutschen Kriegsschiffen hat die Regierung von Nicaragua, wie wir gestern telegraphisch meldeten, Genehmigung gegeben.

## Zur Orient-Artis.

**Petersburg, 1. April.** Die Nachricht auswärtiger Blätter, daß zwischen den Kabineten von London und Petersburg über verhandelte einzelne Bestimmungen des Friedensvertrages verhandelt worden wäre, ist nach der „Agence générale Russe“ eine irrthümliche; vielmehr seien die Verhandlungen der beiden Kabinete nicht über eine allgemeine Diskussion in der bekannten Weise hinausgegangen. — Mehrere hiesige Journale, namentlich die „Neue Zeit“ sprechen sich für eine direkte Verständigung mit England aus. — General Ignatiew wird Mittwoch Abend hier zurückzukehren.

**London, 30. März.** Der Spezialkorrespondent des „Standard“ in Konstantinopel meldet: Der dortige russische Geschäftsträger Neliboff richtete eine Note an die Pforte, welche die Ausweitung der englischen Flotte verlangte. Der türkische Minister Sahet Pascha theilte diese Note dem britischen Botschafter Layard mit, dieser holte Instruktionen ein und antwortete dem, die englische Flotte werde das Marmarameer nicht vor dem Abzug der Russen aus der Nähe Konstantinopels verlassen. Botschafter Layards Antwort wurde von Sahet Pascha ohne Bemerkung an Neliboff mitgetheilt. Die „Times“ meldet aus Berlin: Deutschland verpricht Aufrechthaltung seiner Neutralität, so lange der Kampf auf Rußland und England beschränkt bleibt. Vielleicht kommt eine hochgestellte russische Persönlichkeit nach London, um den letzten Versuch zu einem Ausgleich zu machen. — Die Türken retiriren soweit von Serranien, welche sie kürzlich am Bosphorus einnahmen, daß die Russen jetzt durch nichts verhindert sind, sich der Forts daselbst zu

sondern nur die bumpfen und noch wir durch einander treibenben.

Der „rothe Urban“, wie er in der Gegend nach seinem braunrothen Haar genannt wurde, war gleichfalls ein Better, und zwar der Sohn einer älteren Schwester des Müllers, und da seine Eltern früh gestorben waren, in der Mühle jahrelang wohl aufgenommen gewesen. Das war freilich sehr lange her, Jakob und Emerenz waren erst seit kurzer Zeit verheirathet, und die ersten Kinder spielten auf dem Hofe und in dem Garten umher, während an die Monika noch gar nicht gedacht wurde. Der Burck war trotz seiner Unbändigkeit in der Mühle wirklich beliebt, selbst Emerenz hatte nachsichtige Augen für ihn und freundliche Worte, und als sie's im Lauf der Zeit bemerkte, daß Urban ihre jüngste Schwester gern hatte, welche damals, noch unverheirathet, in der Mühle bei den Krankenbetten und dem Tode der Kinder zur Anstalts- und zur Stütze der Eltern weilt, begünstigte sie diese Neigung von Herzen und that Alles, dem jungen Mädchen den modern freier willkommen und die Vortheile dieser Heirath einleuchtend zu machen. Das gelang ihr indessen nicht; die Schwester begünstigte des Burck'schen Annäherung niemals, wies ihn vielmehr, als seine Bemerkungen dringlicher wurden, sehr entschieden ab und zeigte allmählich sogar unerbittlichen eine fast feindselige Gesinnung. Weßhalb — das erfuhr jedenfalls nur Emerenz und vielleicht auch deren Gatte. Beide wurden gleichfalls kälter gegen den Verwandten, und wieder verließ endlich, völlig mit ihnen verfeindet, das Haus.

Einige Zeit darauf ging der Burck, obgleich er davon befreit war, zum Militär und man erfuhr ein paar Jahre lang in der Mühle nichts von ihm als tolle Streiche, denen oftmals verheerliche Strafen folgten, und eine Verschwendung, die sein Erbe endlich so ernstlich gefährdete, daß sie ein Einschreiten der vornehmlichstehenden Behörde veranlaßte. Es versteht sich von selbst, daß dies seinen Trost nicht brach und ihn odendrein noch mehr gegen die Verwandten erbitterte, in denen er die Anführer des Verfalls sah. Das offenbarte er, als er, zurückkehrend und in den Besitz seines Erbes tretend, mit dem Oheim alsbald wegen dessen Verwaltung Streit begann und denselben bis zur gerichtlichen

## Die alte Mühle.

Eine Geschichte von Edmund Höfer.

(Vor Nachdruck wird gewarnt.)

(Fortsetzung.)

Ob der Müller, was er heut' Abend im Sprechen geleistet, für überflüssig genügend und sich von weitem ähnlichen Anstrengungen bisweilen hielt, oder ob es vielleicht andere Erwägungen und Reizungen waren, die ihn fortan schweigen ließen — gewiß ist nur, daß seine Stille und Einflüchtheit beim Nachdenken und während der kurzen Pause vor dem Schlafengehen von Neuem den Seinigen auffällig ward. Denn in Jakob's Schweigensart offenbarte sich für gewöhnlich nichts weniger als läßt'se Paume oder sozulegen eine Absicht, vielmehr wurde sie anscheinend nur durch eine gewisse Unachtsamkeit hervorgerufen, die nicht mehr Worte zu machen liebte, als eben dringend nothwendig waren, aber an solchen ließ es der Meister selten ganz fehlen. Er gab, wo dergleichen nöthigte, stets sein Wort oder auch ein paar Worte dazu, traf damit häufig den Nagel auf den Kopf, überzeigte die Zuhörer von seinem geunden Verstande und seiner Einsicht, bewichtigte die Zanenden und machte zu wollen sogar seine Frau zu lachen.

Mit alledem war es heut' Abends nichts. Er sprach im Verlauf dieser Stunde schier nicht ein einziges Wort und hatte auf ein paar Fragen nur ein unverständliches Brummen zur Entgegnung. Trotzdem war er augenscheinlich auch jetzt weder verdrießlich, noch verstümmt; in den Zügen des guten alten Gesichts malte sich die gewöhnliche Beschäftigkeit und Zufriedenheit und in den grauen Augen zeigte sich ein paar mal etwas von seiner fast unbegreiflichen Jovialität. Allein die Schweigensart war eben allzu groß, und die beiden tiefen Falten, welche von Zeit zu Zeit, freilich nur für eine Sekunde, zwischen den Brauen erschienen, waren auch etwas Besondere's und beunruhigten im Verein mit allem Uebrigen, was sie vorhin an der Thür und jetzt am Tisch bei dem Allen wahrzunehmen hatte, gerade Frau Emerenz mehr als sie selbst sich zu erklären mußte.

„Was ist's eigentlich mit dir, Vater?“ fragte sie, da sie beide zu Bett gingen; „was hast du?“

„Ich?“ versetzte der Meister, der eben seine Weste an den Nagel hängte, gerührt. „Ich — nichts. Ich denk eben nur so.“

„Denken?“ rief sie beinahe erschrocken aus, da sie jede andere Antwort eher bemutet hätte als diese, welche von Neuem mit dem ihr bekannten Wesen des Gatten so ganz und gar nicht harmonirte. „Was um Gottes willen hast du zu denken und dich mit Gedanken zu plagen?“

Und der Müller erwiderte ganz in der vorigen Weise um mit einem lächlichen Achselzucken: „weiß nicht, Alte. Ich denk' eben nur so.“

Frau Emerenz mußte selber nicht mehr, was sie denken, geschweige denn, was sie sagen sollte; nur begriff sie, daß eine ihrer gewöhnlichen barocken und alles kurz abmachenden Reden hierher nicht gehören möchte, und zog sich halb grollend, halb besorgt in ein schweigendes Beobachten zurück. Sie konnte lange keinen Schlaf finden, weil sie auf den Gatten horchte: sie fürchtete, er möge krank werden oder sei es am Ende schon, und selbst in der Nacht fuhr sie ein paar mal auf und lauschte sorgenvoll. Allein sie bemerkte nichts Bedenkliches: der gute Müller ließ sich zum Mindesten seine Ruhe durch sein Denken nicht stören, sondern schlief so gesund und friedlich wie je. Am Morgen aber, als er aufgestanden war und gefrühstückt hatte, — vorher sprach er auch sonst niemals ein Wort — war es wieder genau daselbe: der behagliche Gesichtsausdruck, der gutmüthig freundliche Blick, von Zeit zu Zeit die beiden tiefen Falten, eine durch nichts zu lösende Schweigensart und endlich auf der Gattin beinahe schlichter Frage: „Alter, wie ist's jetzt mit dir?“ die niederdrückende Antwort: „hm, ich denk' eben nur so.“

Der Meister war mit seiner Antwort übrigens mehr im Recht, als Frau Emerenz ihn zurtraute: er dachte wirklich, aber es war damit, wie man zu sagen pflegt, „eben auch nur so.“ Der „rothe Urban“ ging ihm mächtig im Kopf herum, obgleich er's vor der Tochter nicht hatte zugeben wollen und obgleich seine Gedanken augenscheinlich noch keineswegs sich einer beiderben Klarheit erfreuten — man müßte statt obgleich wohl eigentlich sagen: gerade weil; denn die lichtvollen Gedanken sind's nicht, die uns Pein machen,



benötigten, welche den Eingang des Vesporns befeuern. Die wegen der Mobilmachung zu erwartende Beschaft der Königin wird als Grund der kriegerischen Maßregel erklärt: das Land befände sich in der Position einer imminanten nationalen Gefahr. — „Daily Telegraph“ meldet: die Türken würden auf keinen Fall gegen England kämpfen.

**London, 1. April.** Die türkischen Truppen haben die Linie von Bulabere wieder besetzt, die Russen besetzten die Linie von Tschadabaja und errichteten an allen strategischen Punkten Besatzungen. Osman Pascha, Reouf Pascha und Isud Pascha haben sich in das Lager von Maslat begeben, Moustaf Pascha ist zum Generalstabschef, Osman Pascha zum Kommandanten der Truppen von Konstantinopel, Mehmed Ali zum Kommandanten der Truppen von Matriken ernannt worden. — Schunla ist bis jetzt nur von 6 Bataillonen geräumt, die weitere Räumung des Festungsvierecks ist verschoben worden.

Der „Standard“ läßt sich aus Konstantinopel vom 29. v. M. telegraphieren, der Vorkämpfer Labard habe auf Anordnung der englischen Regierung bei der Pforte angefragt, welche Haltung die Türkei im Falle eines englisch-russischen Krieges annehmen würde; von Sabet Pascha sei darauf erwidert worden, er für seine Person würde für Beobachtung der Neutralität sein, er werde die Frage aber dem Ministerrat vorlegen. Vom Sultan heiße es, derselbe habe dem Großfürsten Nikolaus gegenüber sich dahin geäußert, daß er nicht gegen England kämpfen werde.

**Wien, 1. März.** In Bezug auf die Mission des General Ignatieff erzählt die „Montagsrevue“, daß Graf Andrassy dem General Ignatieff gegenüber den Friedensvertrag von San Stefano als mit den österreichischen und den europäischen Interessen vollständig abgelehnt und zugleich die österreichischen Forderungen präzisirt habe. Da General Ignatieff ohne Vollmacht von seiner Regierung gewesen sei, so habe er die Erklärungen des Grafen Andrassy nur ad referendum nehmen können. Das Resultat der Mission sei ein solches, das man in diplomatischen Kreisen glaube, General Ignatieff werde seiner Regierung empfehlen, den Zusammenritt des Kongresses thumlich zu fördern.

**Wien, 1. April.** Der „Polit. Korresp.“ wird aus Athen vom 31. März gemeldet: Am 27. März fanden heftige Kämpfe zwischen einer 2000 Mann starken Abtheilung griechischer Infanterien von Pelion und 8000 Türken, unterführt durch 4 türkische Panzerjäger, statt. Die Türken wurden bis Bolo zurückgeworfen. Das türkische Geschwader eröffnete ein Granatfeuer gegen die verfolgenden Infanterien, wobei mehrere Besatze in die Stadt Bolo fielen. Erst am 31. März wurden die Infanterien nach Zagora zurückgeworfen. Der griechische Konsul in Bolo meldete der griechischen Regierung, daß die Türken in Matrika und Portaria barbarische Exzesse verübten. Die türkische Kavallerie plünderte die Kirchen in Alinewia (?); die christlichen Einwohner flüchteten.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Cattaro vom heutigen Tage gemeldet: Alle im Distrikt von Trebinje stehenden türkischen Infanterien haben Ordre erhalten, sich marschbereit zu halten, um nach dem Eintreffen weiterer Befehle die Herzegovina zu verlassen.

**Wien, 30. März.** Unterauss. Anlässlich der Petition des Ziper Komitats, wegen Vertheidigung der bedrohten Interessen der Monarchie selbst mit Waffengewalt, entpinn sich eine Debatte, in welcher diejenigen Redner, welche betonten, die Regierung müsse sich jetzt mit England ins Einvernehmen setzen, lebhaften Beifall erhalten. Sylaohi sagte: Das Land könne nimmermehr eine Politik aufgeben, welche die Regierung des mächtigsten und verlässlichsten Allirten beruhen würde. Der Ministerpräsident erwiderte, das Haus werde es erklärlich finden, wenn die Regierung keine Erklärung abgebe.

**Belgrad, 1. April.** Das Amtsblatt veröffentlicht zwei von 800 der anwesenden Bürger Birads unterschriebene Erklärungen, in welchen gegen die Annexion an das kaiserliche Bulgarien protestirt und die Vereinigung mit Serbien verlangt wird.

**Paris, 30. März.** Gambetta's „Republique française“ fordert die russische Diplomatie lesacht auf, ihre Ansprüche herabzusetzen, da England fest entschlossen scheint, nicht nachzugeben.

Der „Agence Havas“ wird aus Athen gerichtlich gemeldet, England habe die Genehmigung nachgesucht, auf griechischem Gebiete ein Truppenlager zu errichten.

**Athen, 30. März.** Die Türken, welche die Infanterien bei Bolo angriffen, sind zurückgeschlagen worden.

**Athen, 1. April.** Nach hier eingegangenen Nachrichten dauert in der Gegend von Matrika in Thessalien das Plündern und Mordregeln der Bevölkerung durch die Türken fort; der Korrespondent der „Times“, Dalo, wurde nach einem am Freitag bei Matrika zwischen den Türken und

Entscheidung trieb. Die Folgen waren, wie man sie voraussehen: der Müller wurde freigesprochen und Urban obendrein wegen seiner Verleumdungen und Beschuldigungen in Strafe genommen. Damit erreichte denn die Verbindung zwischen den Verwandten ihr Ende.

Es nahm mit Urban und seinem Leben den nicht seltenen, wenn auch immer gleich traurigen Verlauf. Seine Wildheit und Unbändigkeit nahm nicht ab, sondern steigerte sich, von Gelehrtheit und Ordnung ward an ihm und um ihm immer weniger bemerkt; das Wirthshaus wurde ihm zur Heimath, Haus und Hof gingen zu Grunde, und wieder nach einigen Jahren war der reiche Bauer zum armen Mann geworden, den man nirgends bedauerte, vielmehr nur verachtete oder fürchtete. Denn es war sicher genug, daß er einer der kühnsten und gefährlichsten Wilderer sei, die jemals hier zu Lande kennen gelernt hätte. Es gelang indessen nie, ihm auf friedlicher Thät zu treffen, und endlich war er eines schönen Tages verschwunden — nach Amerika ausgewandert, hieß es.

(Fortsetzung folgt)

den Aufständischen stattgehabten Kämpfe von den Türken ermorde.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 1. April 1878.

Anwesend waren 34 Mitglieder; entschuldiget die Herren Justizrath Frisch, C.R. Knebel, Banquier Stecher, Kaufmann Bengisch, Prof. Dr. Knoblauch, Wauermeister Müller, Banquier Bettsche, Reg.-R. Gneist und Prof. Dr. Freytag. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: Oberbürgermeister v. Boff, Bürgermeister v. Hagen, Polizeirath v. Holly, Stadtbaurath Schulz und Stadtrathe Jordau und Dröbner.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung brachte der Hr. Vorsitzende eine von 18 Anwohnern der Wauerstraße eingereichte Beschwerde darüber zur Kenntniß, daß der in der Sitzung vom 11. p. von Hrn. Dr. Herzberg eingebrachte Antrag, die Kosten für Verbesserung der dritten Baumreihe im Voritzwinger und zur Verlegung der Verbindungswege zwischen diesen und der Wauerstraße zu bewilligen, zu den Akten gelegt sei. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierzu, daß der Antrag nicht zu den Akten gelegt, sondern dem Magistrat zur reformirten Erledigung übergeben sei. Er glaube, daß dem Antrage genügt werden würde.

Die Gegenstände Nr. 1 und 2 der Tagesordnung, betreffend die Abänderung der gegenwärtigen Organisation des städtischen Baureams und die Einziehung der Dienstwohnung des Polizeinspektors und die Gewährung von 100 % Wohnungszuschuß an denselben, konnten nicht zur Berathung gelangen, da eine vorherige Berührung an die Finanzkommission notwendig erschien. Der Hr. Oberbürgermeister bemerkte hierzu, daß die betreffenden Vorlagen durch ein Gehuch auf Entlassung des Hrn. Bauminister Böttcher veranlaßt seien, indem der Genannte Gelegenheit habe in seine Stellung bei der königlichen Regierung zurückzutreten. Es müsse dem Magistrat fern liegen, dem Hrn. Böttcher Schwierigkeiten betreffs Abganges zu bereiten. In der Sitzung der Magistratskommission wurde daher die Angelegenheit berathen. Man kam überein, die Sache zunächst an die Baufunktion, alsdann sie an die Finanzkommission zu überweisen, wie sie dann über 8 Tage vor die Berathung zu bringen. Man hoffe ein Arrangement herbeiführen, nicht mit einer Kostenvermehrung sondern mit einer Kostenersparnis. Angeregt wurde hierbei die Frage des Kaufens und der Wauisch, die Baubüreau's zu concentriren. Deshalb habe man sich schon einmal dafür ausgesprochen, die Baubüreau's nach der Polizeigerichte, das Baubüreau' nach dem in der Wohnung des Polizeinspektors zu verlegen. Wenn man nun auch nicht zur Ausführung dieses Planes schreite, so sei es doch unbedingt notwendig, dem Polizeinspektor heute seine Wohnung zu kündigen, wobei ihm die Wohnung auferlegt werden könne, sich eine Wohnung in nächster Nähe des Rathhauses zu suchen.

Da mit der Aufgabe der Amtsdienstwohnung ein Verlust von 10 % des Inspektor-Gehaltes und eine Mehrausgabe von 100 % Wohnungszuschuß verbunden sind, so war die oben erwähnte Verweisung an die Kommission zur Vorberathung ein Erforderniß.

Der Herr Vorsitzende referirte über die Magistratsvorlage, die bei Umgestaltung der alten Promenade entstandenen Mehrkosten zu bewilligen. Referent bemerkte, wie sich vor zwei Jahren mancherlei Bedenken geltend gemacht hätten, daß die Kosten bewilligen Kosten bei weitem nicht ausreichen würden. Er freute sich nun, mittheilen zu können, daß die Ueberschreitung nur 3 1/2 % oder in Summa 1935 M betrage. Diese Mehrausgabe sei hauptsächlich durch die Steinlieferungen entstanden, indem für diese 4932 M mehr verausgabt, andererseits also wesentliche Ersparnisse zu verzeichnen seien. Ein bedeutender Mangel an besten Steinen sei dadurch entstanden, daß der bisherige Steinlieferant der Stadt Halle, Hr. Amersath Wagner, gestorben sei und die Stadt die Steine aus andern Bezugsquellen habe entnehmen müssen. Auch der Ankauf von Säulen, die von der Verschönerungs-Kommission bestimmt und aus bestimmten Quellen bezogen seien, habe Mehrkosten im Betrage von 1564 M verursacht; ferner habe die Fontaine 1200 M kosten sollen, verausgabt seien aber 2111 M dafür, auch der Kandelaber habe sich etwas theurer gestellt. Immerhin sei aber die Nachforderung eine geringe und empfehle er, dieselbe zu bewilligen.

Der Hr. Herzberg glaubte, daß diese Mehrkosten nicht entstanden sein würden, wenn man sich nicht von gewisser Seite darauf gelegt habe, daß die Straße im Jahre 1876 vollendet würde. Ihm sei damals von Sachverständigen mitgetheilt, daß keine besten Steine vorhanden wären und habe man sie deshalb aus Glemnitz beziehen müssen, wofür sie etwa 120 pCt. theurer wären als die vom Petersberge. Er habe keinen Grund finden können, die Straße umbedingt i. J. 1876 fertig zu stellen. Andernfalls würde eine ganze Reihe von Tausenden gespart worden sein.

Der Hr. Richter sprach sein Bedenken für die Lebensfähigkeit der in der Straße angepflanzten Linden aus. Er zweifelte nicht, daß die schon jetzt recht kümmerlich aussehenden Bäume mit der Zeit immer dünner werden und schließlich ganz aussterben würden.

Der Hr. Müller bemerkte, daß die Verschönerungskommission durchaus keine Schuld an den Pflanzungen habe, daß sie überhaupt gar nicht gefragt sei.

Der Bürgermeister von Hagen konstatarirte, daß die Linden von Hrn. Banquier Lehmann, der gewiß kompetent in dieser Beziehung gewesen sei, als recht brauchbar befunden seien. Im Uebrigen könne er nicht die Bezeichnung des Hrn. Dr. Richter theilen.

Der Baubaurath Schulz entgegnete dem Hrn. Dr. Herzberg, daß seine Behauptungen wohl auf irrigen Informationen beruhten, indem die Glemnitzer Steine nicht 120 pCt., sondern gegen 50 pCt. theurer gewesen seien.

Hr. Wolff glaubte, daß die Ausführung der von Hrn. Banquier Lehmann i. J. gestellten Bedingung, die Straße

so schnell wie möglich fertig zu stellen, wohl im Sinne der ganzen Bürgerchaft gelegen habe, indem sich heute Alles über die Straße freie.

Nachdem Hr. Dr. Herzberg sich auf die ihm von Sachverständigen gewordenen Mittheilungen berufen hatte, ergiff der Referent das Schlußwort: Hr. Dr. Herzberg gesthe zu den unerschöpflichen Gegnern des Projektes. Immerhin aber glaube er, daß er sich doch noch befehren lassen werde, da sehr Viele jetzt die Sache anders ansehen, als damals. Er glaube nicht, daß die damaligen Berichten heute eine ästhetische Petition unterzeichnen würden. Was die Mehrausgabe für die Steine betreffe, so sei in neuester Zeit wiederholt der Beweis geliefert, daß das Material theurer geworden. Dies liege in den sozialen Zuständen. Das Bestreben sei eine sehr harte Arbeit und die Lohnsätze hätten sich gesteigert. Die Versammlung bewilligte die verlangten Mehrkosten. Die übrigen zur Verhandlung gelangten Vorlagen wurden ohne Debatten genehmigt.

### Haupt-Gewinne

4. Klasse 93. königl. sächs. Landes-Lotterie.  
(Dyne Gewinne.)

1 Gewinn zu 60,000 M auf Nr. 6529.  
1 Gewinn zu 5000 M auf Nr. 34332.  
5 Gewinne zu 3000 M auf Nr. 15381 25337 26849 42052 77675.

21 Gewinne zu 1000 M auf Nr. 829 14461 16272 30791 50085 52212 54783 55628 65673 67919 70855 73338 74502 76504 80770 80827 82274 85452 87615 89059 89744.

39 Gewinne zu 500 M auf Nr. 3458 7652 18426 19794 21404 21916 22322 24949 26120 27428 31163 31796 34844 35694 38760 42961 43714 46548 47132 47750 49006 52649 54074 56640 57954 6442 69736 70024 72247 76385 76817 76899 77869 78599 80667 84972 88983 87998 99177.

112 Gewinne zu 300 M auf Nr. 2007 2466 3754 5103 7078 7406 7628 8758 9171 10377 10883 11056 12267 12501 13046 13053 14319 14717 14751 18044 18473 18556 19174 20031 20104 20673 21093 21747 21822 22827 29061 29813 30655 32259 32355 33570 34649 35422 35547 36745 37075 38362 41511 42104 42388 42514 42663 44355 44677 45316 45929 47454 47673 49442 49648 51919 52401 52522 53833 56360 56695 57482 57871 58621 58849 59363 59417 59677 59753 60952 62047 62890 64042 65025 65095 67685 67934 71921 72837 73026 73194 73760 74194 74331 76045 77891 78622 78947 80293 81346 81744 82823 84377 84791 86625 87369 89135 89464 90431 92806 93028 93363 93365 95633 96283 96881 98395 98683 98853 99136 99379 99641.

### Aus Halle und Umgegend.

— Herr Dr. med. Hans Rante, Privatdocent an hiesiger Universität und rühmlichst als medizinischer Schriftsteller bekannt, hat einen ehrenvollen Ruf als Professor an die holländische Universität Groningen erhalten. Hans Rante ist ein Neffe von Leopold von Rante in Berlin.

— Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr fiel das 5jährige Töchterchen des Dienstmädchens Neubauer, Hirtengasse 9, als sie, aus der Kinderberauschank in der Sommerstraße kommend, nach der Gerberstraße gegangen war, in den Schilpe zwischen den Häusern Hirtengasse 3 und 4 in den angeschwollenen Strom und trieb fort. Zum Glück waren die Gebrüder Kupper von hier in der Nähe mit Waggern beschäftigt; sie sahen das Kind treiben und in dem Augenblick, als dasselbe untergehen wollte, sprang Karl K. ins Wasser und es gelang ihm, das Kind zu retten. Dasselbe befindet sich heute wieder ganz wohl.

— Die Ziehung der 1. Klasse 158. königl. preussischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 3. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— Schoungerecht Mittwoch den 3. April: Diefcher Friedrich aus Schiepitz, Nachzug. — Marie Wilhelmine Beiste aus Halle, Betrag im wiederholten Rückfälle. Civilstand. Meldung vom 30. März.

Aufgeboren: Der Kaufherr F. Stolle, H. Ulrichsstraße 7, und Ch. Nieche, neue Promenade 15. — Der Handarbeiter H. Nicker, alter Markt 3, und F. Müller, Weidplan 10. — Der Schmied J. Bohne, Freudenplan 3, und B. Lutz, vor dem Steinhof 3. — Der Weiblicher W. A. R. Müller und W. F. Bengisch, Börsig, Ehegattungen: Der Bäcker G. Gieseler, Weidplan, und A. Schumann, am Kirchhof 6. — Der Fabrikarbeiter Th. Behring, Harz 30, und L. Vietorant, Mühlweg 11. — Der Schneider F. Hopmann und B. Krause, Schülerschhof 16. — Der Marktbesitzer J. Lehmann, Leipzig, und L. Regensburg, Königstraße 36. — Der Kaufmann J. Heider, gr. Ulrichstraße 35, und A. Neiling, Schmeierstraße 12. — Der Kupfermeister C. Seneca gen. Hoyer, Schülerschhof 4, und M. Seydewitz, Schülerschhof 11. — Der Schneidermeister C. Gruner, an der Halle 3, und W. Müller, Wörzstraße 12. — Der Korbmachermeister A. Kofemann, H. Berlin 1, und C. Zänke, gr. Rittergasse 11. — Der Dienstherr R. Henze, Untermarkt, und W. Henze, Wertheburgerstraße 45.

Geboren: Dem Polizeisergeant C. Harber eine T., Liebenauerstraße 16 b. — Dem Wagnarbeiter H. Walter eine T., Magdeburgerstraße 30. — Eine ungel. T., keine Ulrichstraße 4. — Dem Handarbeiter C. R. Erdel eine S., Holzplatz 4. — Dem Schmiedemeister C. Hertel eine T., Vorgegasse 2. — Dem Handarbeiter C. Schmidt eine T., Ludwigsstraße 9. — Dem Weiblichermeister W. Nicker eine T., Hospitalplatz 9. — Dem Mediziner D. Warburg eine T., alter Markt 7. — Dem Schlosser J. Reijder ein S., Befehrerstraße 2a.

Gestorben: Der Professor theol. Dr. Albrecht Walters, 55 J. 7 M. 4 T., Morbus Brightii, Mühlweg 3. — Des Schuhmacher G. Strich Ehefrau Johanne Auguste







**Mein Kaufmännisches Unterrichts-Institut**

befindet sich von heute an  
**grosse Ulrichstrasse 8, II. Etage.**

**B**eginn der neuen Unterrichtscourse zur practischen Erlernung der einfachen und doppelten Buchführung etc. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

**Louis Kaatz,** Bücherrevisor u. Sachverständiger f. kaufm. Buchführ.,  
gr. Ulrichstrasse 8, II. Etage.

**Möbel! Möbel!**

solid und geschmackvoll gearbeitet, bei schöner Auswahl, zu noch nicht begreiflichen billigen Preisen. **Geiststraße 63.**

Hochstämmige Rosen, wurzelechte Rosen, die Sträußer u. Ständer, Farnkränzer, Kellen, Anril, Eisenmiederchen, edlen u. wilden Wein, schönbl. Winterleuchten, Pad etc. empf. billig die Gärtner **C. Bräter, Feldstraße 13.**

Die Erzeugnisse der Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerk in Cöln empfangen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack“ in Philadelphia die auf Deutschland entfallende einzige Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorräthig.

**Größtes Lager von Holz- und Metall-Särgen zu billigsten Preisen bei vorfindenden Füllen.**

**W. Aust, Bülbergasse 1.**

**Seife,**

trodene Waare, in Kiegeln und Stücken, nach Qualität 6-10 U. für 3 A., echte Berliner Seifen empfiehlt

**L. Fleischer, alte Promenade 16a.**

Den Herren Bauunternehmern u. Bauherren zur gefälligen Nachricht, daß in meinem Geschäft Herrenstraße 11 alle Baustoffen, als: Kalk, Gyps, Cement, Mergel, Splind, Ziegel etc. vertreten sind und bitte um gütigen Zuspruch. **F. Zölllich, Briquettes, Steinbohlen, Holz-Verkauf, Lumpen, Knochen, alle Metalle-Gin-kauf Herrenstraße 11.**

Gute haltbare Zwirn-Gardinen billigtst fl. Brauhausgasse 21, I.

**Ca. 6000 alte Dachziegel zu verkaufen gr. Brauhausgasse 21.**

Ein noch guter Kachelofen und Kinderbettstelle billig zu verk. gr. Brauhausg. 21.

2 Strohmattlagen nebst Keilissen zu verkaufen Langeasse 29, II.

Ein Haus mit guter Restauration, Garten, heizbarer Kegelbahn, Colonaden, sehr gute Lage, ist mit 2000 R. Anzahl zu verkaufen durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**

3000 Thlr. sind im Ganzen oder getheilt nur auf 1. gute Hyp. — 400 Thlr. auf 1. Hyp. — 300 Thlr. auf 1. Hyp. auszu-leihen durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**

Ein herrsch. Haus mit Einf., Hof, schönem Garten, Pferdehall, Wagenremise, Nähe des Gymn. (17000 R.) ist mit 5000 R. Anzahl. zu verkaufen durch **Zeuner, Ludengasse 3a.**

**Kirchenbau-Lotterie**

zum Ausbau der katholischen Kirche zu Zweibrücken.

Ziehung am 3. Sept. 1878.

Treffer: A 40,000, 20,000 u. Auf 20 Loose ein Treffer.

Das Loos kostet 2 A.

Bei größerer Abnahme Rabatt.

Die General-Agentur:  
**Aug. Schuler, B. Schuler'sche Kaufmann, Buchhandlung, Zweibrücken.**

Ein schönes Badhaus mit Materialgeisch, Bahnstation, sehr nahrhaft, ist Erbschafts-gelber sofort mit 4500 R., mit 12-15000 R. Anzahl. zu verkaufen. Werthe Abv. unter 3. S. 108 in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Auction.**

Mittwoch den 3. April von früh 9 Uhr ab sollen im Restaurant zum Reichsadler in Gedächtnisstein, Burgstraße 12, verschiedene Möbel und Wirtschaftsgüter meistbietend versteigert werden.

**Tapeten-Lager.**

Neben meinem bisherigen Geschäft halte ich jetzt ein wohl-assortirtes Lager von Tapeten in jets neuesten Mustern zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.

**C. Vaass, Tapezierer und Decorateur, Halle a/S., fl. Klausstraße 1.**

**Alte Eisenbahnschienen**

für Bauzwecke bis 9 Zoll Höhe, in jeder Länge bis 24 Fuß, verkaufe ich zu billigsten Preisen. Größte Auswahl in Schienen und Trägern. Auf Wunsch Berechnung der nöthigen Tragfähigkeit. Guß- und Schmiedeeisen Merseburgerstraße 38 bei

**Otto Neitsch.**

**Grab-Monumente, -Kreuze, -Kissen etc. etc.**

in Sandstein, Marmor, Eisen etc. auf Lager, fertigt billigst mit mehrjähriger Garantie **C. Landmann sen., neue Promenade 10.**

**Mein Lager aller Sorten eiserner Oefen, Rosten, Platten, sowie Dachfenster, Drahtstifte und sonstige Bauartikel bringe unter soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.**

**F. Lindenbahn, Königstraße 8.**

**P. P.**

Wenn Herr **Christ. Gottl. Canitz**, gegenwärtiger Inhaber einer Bierhandlung in Leipzig und Halle a/S. etwa glauben sollte, mich mit seiner gestrigen Anzeige zu schädigen, nachdem ich 6 Jahre in seinem Geschäft thätig war und auf seinen ganz besonderen Wunsch das hiesige Zweig-Geschäft mit seinem Schwager, dem früheren **Kellner A. Scheibe**, für eigene Rechnung übernommen habe — von Entlassen also gar keine Rede sein kann — so füge ich mich willig dem Urtheil aller Derjenigen, welche mich seit ca. 14 Monaten hier und seit langen Jahren in Leipzig kennen gelernt haben. — Öffentlich dies mein erstes und letztes Wort, doch bin ich zu jeder weiteren Auskunft über Alles gern bereit.

Halle a/S., den 2. April 1878.

Hochachtungsd  
**Selmar Conrad.**

**Gechäfts-Gröfnung.**

Mit heutigem Tage eröffnere ich hier **Hallgasse 8**, früher **H. Schumann**, nahe am Markt, eine

**Bauschlosserei.**

Indem ich nur gute Arbeit zu liefern verspreche, bitte ich bei vorfindendem Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Dauerhafte und laubere Thüren und Fensterbeschläge liefere zu billigsten Preisen. Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt.

Halle a/S., den 2. April 1878.

Achtungsvoll  
**Otto Trabert.**

**Gechäfts-Verlegung.**

Mit heutigem Dato verlegte ich mein

**Kohlen-Geschäft en gros und en detail**

von der Merseburgerstraße 19 nach der **Vindenstraße 6** und bitte meine ge-ehrten Kunden, mir das in meinem früheren Geschäft geschenkte Vertrauen auch in dem neuen zutommen zu lassen.

Zugleich empfehle ich mein Lager von

**Oberrröbinger Briquettes, prima Presskohlensteine, Zwickauer Steinkohle, Böhmsche Salonkohle und Brennholz zu billigsten Sommerpreisen.**

Halle a/S., den 1. April 1878. Hochachtungsvoll  
**August Hartmann.**

**Das Transport-Comptoir**

von **A. W. Haase, Leipzigerplatz 1,** besorgt prompt das An- und Abrollen von Eisenbahngütern, wie auch bei Umzügen die Beförderung von Möbeln.

**Bauer's Brauerei.**

Donnerstag  
**Grosses Schlachtefest,**  
früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe.  
**F. C. Müller.**

Schul- u. Lesebör., Akt., Ged., Sekretsch., Pracht. billig!! bei **Peterien, Seuberg.**

1 gut erb. **Sopha**, dito 2 **Zuhr. Kleiderschränke, Caschran** etc. preiswerth zu verk. **Königstraße 36, III.**

**Sopha, Matrasen und Bettstellen** empfehle billigst **Fink, Tapezierer, gr. Ulrichstr. 52.**

**Frick- und Bachtische, Küchenschrank** und **Bettstelle** verk. billig **Fleischerstraße 40.**

2 **Zughunde**, auch zur **Hut** passend, verkauft **Strohboffspige 6, I.**

2 **Ziegenlämmer** billig zu verkaufen **gr. Steinstraße 63.**

**Rotz- u. Weisw.-Platschen l. Soppenstr. 6, III.**

Ein noch gutes **Sopha** wird zu kaufen gesucht **Wittelwache 9.**

**Möbel, Betten, Kleidungsstücke** kauft **Frau Holmann, fl. Ulrichstr. 1b.**

**Privat-Töchter Schule.**

Der Sommerkursus beginnt **Freitag den 26. April.** Anmeldungen nimmt vor und nach der **Charwoche** täglich entgegen **Caru Hugm, gr. Ulrichstr. 35.**

In allen weiblichen Handarbeiten ertheilt gründlichen Unterricht **D. Gehardt, Bast.-Wwe, Martinsberg 12.**

Eine geübte **Plätterin** auf **Neu** empfiehlt sich den geehrten Herrsch. in u. außer d. Hauie. Das. wird noch **Stüchweise** angenommen. Zu erfragen **fl. Sandberg 18, I. A. Lehmann.**

**Die Neu-Blätterei**

**Zhalgasse 1** befindet sich vom 1. April ab **Erdbel 18 in Stadt London.** Dasselbst wird noch **Stüch- und Familien-wäsche** angenommen. (H. 51051.)

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden zur gefälligen Kenntnisaufnahme, daß ich heute mein

**Cigarren- u. Tabaks-Geschäft**

von **fl. Ulrichstraße 8** nach

**gr. Ulrichstraße 23**

verlegte und erlaube ich recht fleißige Zuwendung im neuen Lokal.

Halle a/S., den 2. April 1878.  
Hochachtungsvoll  
**A. Baudewyns.**

Unter dem heutigen verlegte ich meine

**Zählerei** von **Frankenstraße 5** nach **Königstraße 20b.**

Bitte mir in meinem neuen Lokal das mir bisher geschenkte Vertrauen bewahren zu wollen. Dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht. **Baufeld, Tischlermeister.**

1. April übernehme ich das **Victualien-geschäft Bahnhofsstraße 12.** Ich empfehle gute und billige Waare, insbesondere **Seifen** aus der **Fabrik Dehmig & Weidlich, Zeig.** Auch steht eine verbesserte **Drehrolle** zum Gebrauch. **Lenz.**

Ein **Materialwaaren-Geschäft** hier, auf eingeführt, ist mit **Waaren** und **Wohnung** Umständen halber sofort zu übernehmen. Erforderlich sind **300 R.** Näheres bei **A. Wleiser, Schmeerstraße 25.**

Meine Wohnung ist jetzt

**Leipzigerstraße 89.**

**Aug. Bamme, Gebamme.**

Näherarbeiten aller Art für **Waischne** nimmt an **F. Lindenheim, Brunoswarte 5.**

**Mit 15000 Mark,**

unter Umständen auch mehr, wünscht sich **Jerman** bei einem rentablen Geschäft zu betheiligen. Offerten mit genauer Angabe der **Berhältnisse** unter **G. S.** in der **Exped. d. Bl.**

**350 R.** werden jetzt oder **Johannis** pünktlich u. sicher zu **ediren** geliebt **Wittelwache 12.**

Mittwoch den 3. April 1878

**Juristischer Verein.**

Praktische Fälle.  
Der Vorstand.

**Halle'scher Beamten-Verein.**

Mittwoch den 3. April **Beiratsabend.** Vortrag: **Zweck** der **Beiratsvorträge.**

**Zwei lebendige Crocodile**

(Direct von **Mexico**) sind gratis zu sehen in der **Weins, Bier- u. Frühstückstube** von **Alwin Schober, Schmeerstraße 30, parterre.**

Ein **schwarz- und weißschneiger Kropftau-ber** entflohen. Gegen sehr gute **Belohnung** abzugeben **Steinweg 30.**